

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 7 (1939-1940)
Heft: 6

Artikel: Gruss mobilisierter Zürcher Dichter
Autor: Zollinger, Albin / Zemp, Werner / Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-759120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gruss mobilisierter Zürcher Dichter

Auch Dichter müssen tapfer sein. Aber es ist für sie schwieriger als für andere Menschen. Denn ihr Beruf will, dass sie etwas scheu und sehr empfindsam seien. Die nachfolgenden Gedichte von Zürcher Dichtern, deren Einberufung uns bekannt geworden ist, entstammen bereits gedruckten Sammlungen. Wir bedachten aber, wie selten Lyrikern Gehör geliehen wird, so lang sie unter uns weilen — was ihnen ein doppeltes Anrecht darauf gibt, da sie ferne Wache halten. (Red.)

Selbstbesinnung

Wer anders als auf sich selbst setzt,
In allen Winden nach seinem Glück hetzt,
Wer sein Herz nicht zusammenrafft
Erringt keine Meisterschaft.

Jeder wohnt in der Mitte der Kraft,
Die sonnenhaft aus sich selber schafft.
Aussen ist nichts
Als Erscheinung des eigenen Lichts.

Albin Zollinger.

(„Sternfrühe“, Neue Gedichte. Morgarten-Verlag, Zürich 1936)

Nach dem Regen

Du sassest allzulang am alten Flügel
Und spieltest Lieder, die du sangst als Kind —
Schon laufen Lichter durch die blinden Spiegel,
Und durch die Gartentüre läuft ein Wind.
Der Regen, der den dunklen Saal umtönte
So ruhig wie das Meer ein Muschelhaus,
Bricht rundum ab, und sieh, die jäh versöhnte
Landschaft des Abends atmet Stille aus,
Drin sich der Wolken Wildnis silbrig schlichtet
Und Hügelzug an Hügelzug sich reiht,
Bis alles Wirre wundervoll geschichtet
Und ohne Wank steht wie seit Ewigkeit.
O lass uns atmen, tief wie Neugeborne!
Der letzte Schleier überm Tal zerstiebt,
Und wie aus Spiegeln tritt das unverlorne,
Das schöne Leben, das du so geliebt.
Indes taufunkelnd und vom Sturm zerrüttet
Die Schwaden aufsehn in das rote Licht,
Schluchzt fern die Amsel, und ein Wipfel schüttet
Dir Trän um Trän ins jauchzende Gesicht!

Werner Zemp.

(„Gedichte“, Blätter für die Dichtung, 3. Jahrgang 11. Folge
März 1937. Verlag Heinrich Ellermann Hamburg.)

Ein Herz hält Wache

Ein kleines Herz wie deins und meines
Trat ganz allein spät in der Nacht
Im Brückendunkel ob des Rheines
Lockendem Rieseln an zur Wacht.

Hoch oben hingen tausend Herzen
Und flackerten erschreckt im Wind,
Sie waren von der Art, wie Kerzen
Im Winter an den Bäumen sind.

Das eine Herz sah ohne Zittern
Die Schwestern spiegeln aus dem Fluss,
Es wusste, dass man jetzt den bitteren
Dingen gefasst begegnen muss.

Ein reines Herz, wie deins ein kleines,
Ging früh im Tau am Himmel auf,
Und von den vielen glänzte keines
So leuchtend wie des einen Lauf.

Am nächsten dunkeln Abend schienen
Bald tausend Sterne stet und klar
Am Freiheitsbaum, bis unter ihnen
Die Heimat hell geworden war.

Albert Ehrismann.

(„Sterne von unten“, Gedichte. Verlag Oprecht Zürich 1939.)

Heimkehr

Sommers bist du aufgebrochen.
Winters kommst du jetzt nach Haus.
Ueber langer Jahre Wochen
Ging der Sehnsucht Feuer aus.

Unterm Himmel schwerster Stunden
Hast du dieser Welt geflucht.
Was du miedest, ist gefunden.
Nirgends, was du einst gesucht...

Tritt in die berussten Hütten:
Steht gekeltert dir bereit
Dunkler Wein aus alten Bütten —
Auch im stillen reift die Zeit.

Hans Schumacher.

(„In Erwartung des Herbstes“, Blätter für die Dichtung.
5. Jahrg. 9. Folge Juni 1939. Verlag H. Ellermann, Hamburg.)